

diesen Teil, wenn man ihn mit dem bekannten Lehrbuch von CHANTEPIE DE LA SAUSSAYE in der 4. Auflage von 1925 vergleicht, wie es inzwischen in der Kritik des Werkes geschieht (vgl. IX f), über die dort gebotene Darstellung stellen kann, möchte ich selbst mit einem Fragezeichen versehen.

Bei allen Anfragen, die sich im Laufe der Lektüre des Werkes auch ergeben, sei aber erneut betont, daß das Handbuch zweifellos auf dem deutschen Markt eine Lücke schließt und hinsichtlich der gebotenen Informationen nachdrücklich zu empfehlen ist. Das bleibt bestehen, auch wenn man selbst dann vielfach diese Informationen in ein modernes Gespräch mit und über die Religionen einbringen muß.

Wittlaer

H. Waldenfels

**Ben-Chorin, Schalom:** *Judentum und Christentum im technologischen Zeitalter*. Drei Essays (= Theologie und Leben, 8) Kyrios-Verlag/Meitingen-Freising und Veritas-Verlag/Linz-Wien-Passau 1972; 55 S., DM 5,—

Das schmale Bändchen vereinigt drei Vorträge BEN-CHORIN'S, gehalten bei Gelegenheit eines christlich-jüdischen Jugendtreffens 1970 in Israel und aus Anlaß der Woche der Brüderlichkeit 1970 in Deutschland. Das gemeinsame Anliegen: der biblische Glaube in der Konfrontation mit dem modernen physikalischen Weltbild und der modernen pluralistischen Gesellschaft. Hält er beidem stand? Gibt er dem, der sich zu ihm bekennt, die Kraft zur Überwindung der Gefahren unserer Zeit, deren wir mehr und mehr ansichtig werden? Die Antwort stammt aus dem innersten Kern biblischen Glaubens: dem Bekenntnis zu dem bildlosen Gott, dessen Ebenbild — in höchst paradoxer Weise — der Mensch ist. Darum kann kein Gebilde dieser Welt der ursprünglichen Bestimmung des Menschen genügen. Götzendienst ist keine historische Sache, sondern eine bleibende Versuchung. Das Bändchen spricht eine nüchterne Sprache des Glaubens, der sich der eigenen Zeit stellt.

Münster

Klaus Gräve MSC

**Dammann, Ernst:** *Grundriß der Religionsgeschichte* (= Theologische Wissenschaft, 17). W. Kohlhammer/Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1972; 197 S., kart. DM 14,—

Für die „Theologische Wissenschaft, ein Sammelwerk für Studium und Beruf“, hat DAMMANN einen *Grundriß der Religionsgeschichte* geschrieben. Er will „eine erste Kenntnis und Information über die hauptsächlichsten lebenden Religionen verschaffen“ (7); er will nicht „grundsätzliche Probleme der Religionswissenschaft behandeln oder auf die Fragestellung Religion und Kultur eingehen“ (7).

Wertvoll ist, daß DAMMANN als Afrikanist den Naturreligionen nahesteht und so davor bewahrt bleibt, sie nur schandenhalber kurz zu streifen. Zwar ist der zugehörige Abschnitt verhältnismäßig kurz. Aber es fehlt jeder Überschwang in der Darstellung der Hochreligionen, weil das die Ehrfurcht vor dem Ernst, der Wucht, der Lebendigkeit der Naturreligion verbietet. Die Darstellung ist knapp, verhalten, wertungsfrei und dennoch spürbar nach einem Wertgefühl ausgerichtet, das kaum beschreibbar ist. Das beruht zum guten Teil auch auf der Überzeugung, „daß die Menschheit durchaus nicht einem religionslosen Zeitalter entgegengeht“ (9), daß auch „die jungen christlichen Kirchen damit rech-

nen müssen, von hinduistischem Gedankengut beeinflusst zu werden“ (39). Die genaue Kenntnis Afrikas liefert manches Beispiel, das gemeinhin unbekannt ist. Die Gewichte sind wohlausgewogen verteilt, die Sprache ist knapp, klar, unaufdringlich. Die Literaturangaben helfen zu eingehenderem Studium weiter. Bei den Zeitschriften (10) fehlen die *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* und die *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft*.

Zwei Anregungen mögen erlaubt sein.

Die erste: DAMMANN, als Afrikanist, kennt umfassend und einführend Wesen und Wirkweise der „Primitiv“religionen. Er verweist einige Male darauf, daß einiges davon auch in den „Hoch“religionen zu finden ist. Vielleicht ist es erwägenswert zu untersuchen, wo versteckt oder offen das „Primitive“ im „Hohen“ gegenwärtig ist, und ob nicht vielleicht das „Primitive“ den harten Kern des „Hohen“ ausmacht, der unter Begriffen und Folgerungen versteckt wird.

Die zweite: DAMMANN spricht von *Religionen*. Auch hier könnte erwägenswert sein, nicht von Religionen, sondern von Stufen und Formen der Religion zu sprechen. Damit ergäbe sich eine bessere Übersicht und Durchsicht und oft ein überraschender Einblick in einfache Grundstrukturen und Grundverhaltensweisen. Möglicherweise käme das auch dem pädagogischen Anliegen, sicher auch dem Schlußkapitel über die Konstanz der Religion zugute.

Möge das Buch dazu beitragen, daß Religion gelebt und bedacht wird!

Münster

Ant. Antweiler

**Mensching, Gustav:** *Die Weltreligionen*. Carl Hebel Verlagsbuchhandlung/Darmstadt 1972; 319 S.

Der bekannte und angesehene Altmeister der Religionswissenschaft in Deutschland, der Bonner Emeritus G. MENSCHING, legt mit seinem neuen Buch eine zusammenfassende, überschauartige Darstellung der großen Weltreligionen vor, die für das gegenwärtige religiöse Leben in besonderer Weise noch relevant sind (vgl. S. 9); es werden demnach vorgestellt: Buddhismus (38—112), Hinduismus (112—157), die Religion Israels (157—180), Christentum (180—242) und Islam (242—282). Eingeleitet wird der Band durch Überlegungen über „Wesen und Aufgabe der Religionswissenschaft“ (9—13) sowie einen Abriß der Geschichte der Religionswissenschaft (14—37) — MENSCHING hat bereits 1948 eine „Geschichte der Religionswissenschaft“ veröffentlicht, die in erweiterter Form noch einmal vorzulegen sicherlich (wiederum) verdienstvoll wäre —, und den Abschluß bildet ein Kapitel „Vergleichende Religionswissenschaft (Phänomenologie der Religion)“ (283—309), in dem in geraffter Form über das „Wesen der Religion“, die „Erscheinungsformen des Glaubens an eine heilige Wirklichkeit“ sowie über die „Begegnung des Menschen mit der Wirklichkeit des Heiligen“ gehandelt wird. MENSCHING folgt hier dem Ansatz seines Lehrers R. OTTO, was sich vor allem an der Bestimmung und Ausdeutung des Begriffs des „Heiligen“ zeigt, und versteht die systematisch orientierten Darlegungen dieses Buches als abgekürzte Wiedergabe dessen, was er in seinem Werk: *Die Religion. Erscheinungsformen, Strukturtypen und Lebensgesetz* (1959) entfaltet hat (vgl. 283). Die kritisch-hermeneutische Religionsphilosophie (z. B. auf den Spuren TILlichS) kommt also noch nicht zur Anwendung, d. h. das von der Religionswissenschaft zu vollziehende „Verstehen“ wird noch als immanente und vergleichende Interpretation aufgefaßt (vgl. 33—37). Der besondere Wert dieses neuen Buches